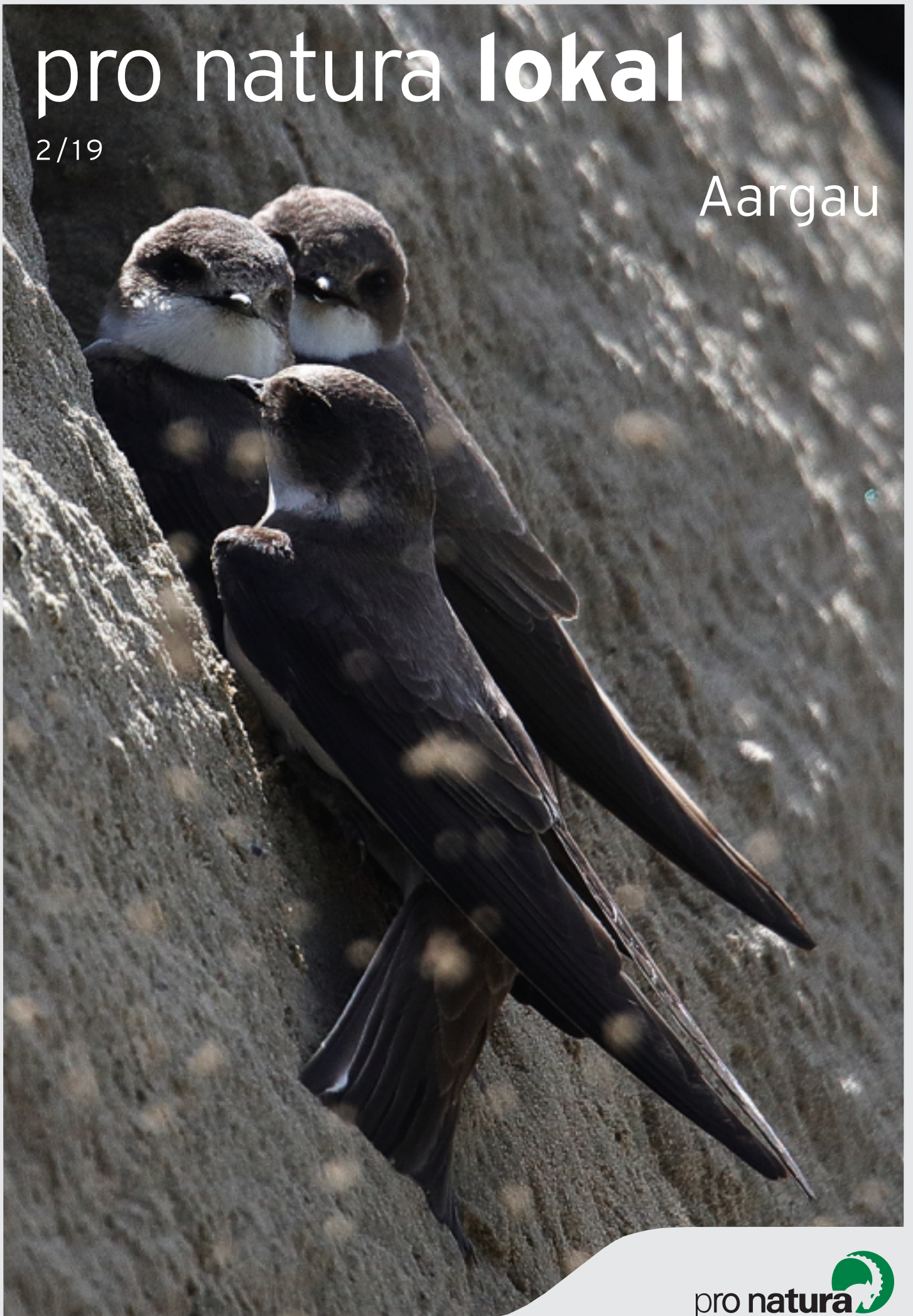


pro natura lokal

2/19

Aargau





Julia Zuberbühler

Inhalt

- 3 Spatenstich Aue Sins Reussegg

- 4 Eröffnung Flederhaus Wegenstetten

- 6 Neumühle Villnachern

- 8 Kalender NATUR

- 10 Quellenprojekt

- 11 Aue Chly Rhy Rietheim

- 12 Köpfe bei Pro Natura Aargau

- 13 kurz notiert

- 14 Umweltbildung

- 15 Jugendnaturschutz Agenda

- 16 Aktuelles

Liebe Leserin, lieber Leser

Schöne, vielfältige Landschaften sind das Kapital der Schweiz. Der Tourismus lebt davon. Wir lieben unser Land für seine Vielfalt. Vielfältige Landschaft bedeutet aber auch vielfältige Pflanzenwelt. Nicht das, was Wissenschaftler die «bagatelierte Landschaft» nennen, nämlich fette grüne Wiesen, gelb gesprenkelt vom Löwenzahn. Die fetten Landschaften sind auch immer mehr von nicht einheimischen, eingewanderten Pflanzen durchzogen.

Stefan Eggenberg, Direktor des nationalen Daten- und Informationszentrums für Wildpflanzen «Info Flora» meinte einst in einem Interview: Die Landschaften würden immer austauschbarer. Ich bin sicher, auch Sie haben das gemerkt, sonst wären Sie nicht Mitglied bei Pro Natura Aargau.

Die Schweiz habe sich 2002 im Rahmen der Biodiversitätskonvention dazu verpflichtet, den Biodiversitätsverlust bis 2010 signifikant zu reduzieren. Dieses Ziel sei deutlich verfehlt worden, meinte Eggenberg. Es ist wirklich an der Zeit, mehr Flächen für den Artenschutz zu schützen.

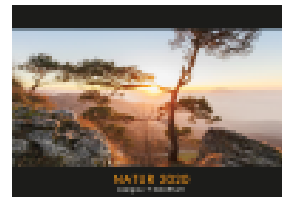
Nehmen Sie sich deshalb Zeit und gehen Sie an die Wahlurne!

Das ist die Chance, Politiker zu wählen, von denen wir wissen, dass sie sich für den Umweltschutz, die Natur und das Klima aktiv engagieren. Übrigens: Die Verbände der Umweltallianz – WWF, Greenpeace, VCS und Pro Natura - haben die Website **www.ecorating.ch** eingerichtet und bei den kandidierenden Politikern mit Fragen zur Umweltpolitik nachgefragt. Die Resultate werden nach und nach auf der Website publiziert (siehe auch letzte Seite).

Auch das Magazin von Pro Natura, dem diese Ausgabe des «lokal» beiliegt, beschäftigt sich eingehend mit den Parlamentswahlen.

Bis bald an der Wahlurne.

Julia Zuberbühler
Redaktorin



P.S. Unser neuer Kalender ist da und wie immer mit wunderschönen Naturbildern aus den Kantonen Aargau und Solothurn. Die Gelder aus dem Kalenderverkauf fliessen dieses Jahr in das Projekt am «Koblener Laufen». Lesen Sie dazu mehr in der Mitte dieses Heftes.



Foto: Philipp Schnupp/PNA

Spatenstich in der Aue Reussegg

Der Startschuss für den Bau der Aue Reussegg in der Gemeinde Sins ist am 1. Juli 2019 gefallen. Bei schönstem Wetter zu starten, war ein gutes Omen.

Im Rahmen des Auenschutzparks Aargau entsteht auf einer Fläche von fast 20 ha eine Aue mit verschiedenen Seitenarmen der Reuss. Der Auenschutzpark wurde 1993 durch eine Volksinitiative in der Kantonsverfassung festgeschrieben, so dass mindestens ein Prozent der Kantonsfläche qualitativ hochstehende Auen aufweisen soll.

Bei diesem wegweisenden Auenprojekt teilen sich die Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau und Pro Natura Aargau (PNA) die Bauherrschaft. Diese Konstellation hat sich schon beim Auenprojekt Chly Rhy in Rietheim bewährt.

Die verschiedenen Redner freuten sich auf die neue Aue und eine weitere gute Zusammenarbeit. Der Präsident von PNA, Matthias Betsche, bedankte sich in seiner Ansprache für die grosse finanzielle Unterstützung durch den Alpiq Ökofonds. Dank solcher Zuwen-

dungen sei es PNA als private Naturschutzorganisation möglich, Grossprojekte zu initiieren und mitzugestalten. Neben dem Alpiq-Fonds helfen eine weitere Stiftung und ein Legat mit, das Auenprojekt zu finanzieren.

Matthias Betsche betonte besonders die Bedeutung des Lebensraums Aue: Die Aue Reussegg sei ein weiteres Schutzgebiet für die Erhaltung der typischen Pflanzen- und Tierarten der Aargauer Auen. Tatsächlich weist das Reusstal im Vergleich zu den anderen Flussältern des Mittellandes noch immer eine weit über-

durchschnittlich hohe Dichte von bedrohten Arten auf. Die Nase wird eine der zu fördernden Zielarten sein. Die Nase ist ein Fisch, der früher sehr häufig in flachen fliessenden Gewässern mit Kiesgrund lebte und heute zu der höchst bedrohten Gruppe von Tierarten der Roten Liste gehört. Andere Zielarten sind Laubfrosch, Kammmolch und die Sibirische Schwertlilie, die in der Aue Reussegg wieder ein zu Hause finden werden.

Ulysses Witzig
Projektleiter Pro Natura Aargau



Hunziker, Zarn & Partner
Ingenieurbüro für Fluss- und Wasserbau



Wir erarbeiten für Sie kompetent und lösungsorientiert Renaturierungsprojekte, Bachrenaturierungen, Ausdehlungen und weitere Naturschutzprojekte von den ersten Ideen und Konzepten bis zur Realisierung.

Schochenallee 29 Telefon 062 825 94 61
CH-5000 Aarau info@haz.ch
www.haz.ch

Chly Rhy, Rietheim



Regierungsrat Alex Hürzeler unterstreicht die Bedeutung von Artenschutz und Heimatschutz für den Kanton.



Fotos: Tabea Bischof/PNA

Die Trotte verkörpert dank der sanften Renovation noch heute das typische Bauernhaus der Region.

Manege frei für die Fledermaus

Die Eröffnung des Flederhauses in Wegenstetten diesen Frühsommer war ein gelungenes kleines Dorffest. Viele Institutionen und Vereine halfen mit, den Tag einzigartig zu machen.

Umrahmt von sanften Klängen der Zithergruppe Wegenstetten lauschten die eingeladenen Gäste den Ansprachen zur Eröffnung des Flederhauses. Auf dem Areal des Mehrzweckgebäudes begann sich währenddessen der kleine Dorfmarkt zu beleben. Den Weg zwischen dem Flederhaus mitten im Dorf und dem Zirkusstandort bei der Mehrzweckhalle säumten Informationstafeln zu den kleinen Säugern, denen das Fest gewidmet war.

Ein Dach über dem Kopf für Tier und Mensch

Matthias Betsche, Präsident von Pro Natura Aargau, begrüßte die gut 100 anwesenden Gäste im naturnahen Garten hinter dem Flederhaus. Es sei bemerkenswert, dass die äusserst seltene Grosse Hufeisennase genau hier geeignete Voraussetzungen als Lebensraum und ein Dach über dem Kopf findet. Mit dem umgesetzten Renovationsprojekt ergibt sich ein Miteinander

von Mensch und Fledermaus. Beat Schwabe, Stiftungsratspräsident der Stiftung Ferien im Baudenkmal, freut sich, dass schon jetzt erste Feriengäste die Ferienwohnung buchen können. Im Folgenden übermittelte Regierungsrat Alex Hürzeler die Grussworte der Aargauer Regierung. Er habe schon etlichen Eröffnungen beiwohnen dürfen, aber ein Fleder(maus)haus sei nun wirklich etwas nicht Alltägliches. Das Zusammenwirken von Baukultur und

Kleine Ausstellung zur Grossen Fledermaus

Da die Fledermäuse im Dachstock nicht besucht werden können, hat Pro Natura Aargau im ehemaligen Trottenraum eine kleine Ausstellung zur Grossen Hufeisennase eingerichtet. Die Ausstellung kann von Gruppen mit bis zu 15 Teilnehmenden besucht werden. Grössere Gruppen werden aufgeteilt. Buchen können Sie den geführten Ausstellungsbesuch bei Pro Natura Aargau: Telefon 062 822 99 03, Email: umweltbildung@pronatura-aargau.ch

Dauer: 45 bis 60 Min. pro Gruppe

Kosten für Schulen: Fr. 100.- für 1 Gruppe, Fr. 150.- für 2 Gruppen

Kosten für andere Gruppen: Fr. 150.- für 1 Gruppe, Fr. 200.- für 2 Gruppen

Tipp: Der Ausstellungsbesuch kann im Sommerhalbjahr gut mit einer abendlichen Fledermaus-Beobachtung kombiniert werden.

Kosten Ausstellung inkl. Beobachtung Fledermäuse: Fr. 300.-.





Fakten zum Flederhaus

Die im Jahr 1803 erbaute Alte Trotte in Wegenstetten, die nun offiziell als Flederhaus eingeweiht wurde, zählt zu den wertvollen Zeugen ihrer Zeit. Ursprünglich als Gasthaus erbaut, zwangen finanzielle Probleme den Bauherren dazu, das Gebäude kurz nach der Fertigstellung zu verkaufen. So wurde das Objekt von Beginn an als Bauernhaus und Trotte genutzt. Viele der bei der jetzigen Wiedereröffnung erschienenen Gäste erinnern sich noch an die letzten Bewohner des Flederhauses. Vor 15 Jahren verliessen sie ihr in die Jahre gekommenes Zuhause und vermachten es der Christkatholischen Kirchgemeinde. Die historische Bausubstanz wurde bei der Restaurierung wo möglich erhalten und nur sehr zurückhaltend mit neuen Elementen ergänzt, wie beispielsweise mit modernen Küchen- und Sanitäreinrichtungen.



Foto: Gataric Fotografie



Ferien mit Fledermäusen

«Naturschutz im Baudenkmal» im Flederhaus lässt sich beides in einem erleben.

Den Rythmus verlangsamen, das Wesentliche geniessen und in die Zeit wie vor 200 Jahren eintauchen - das Flederhaus verzaubert Besucher durch seine Einfachheit und Nähe zum Leben. Hier lassen sich bei einem Glas Most oder Wein im Garten die Fledermäuse beobachten. Das Zirpen und Grillen unzähliger Insekten in blühenden Magerwiesen machen Wanderungen im Wegenstettertal zu einem nachhaltigen Erlebnis. Die «Ferien im Flederhaus» lassen Besucher den Jurapark Aargau in seiner ganzen Vielfalt erleben.

Buchen Sie jetzt erholsame Tage unter www.magnificasa.ch

Die Sanierung des Flederhauses ist ein Co-Projekt von Pro Natura Aargau und der Stiftung Ferien im Baudenkmal.

Artenschutz findet die Unterstützung des Kantons. Gemeindeammann Willy Schmid zeigte sich erfreut ab der Mitwirkung sowohl der Schule als auch der Vereine, welche die Verpflegung und das Rahmenprogramm ermöglichten. «Faszinierend, welch grossartige Zusammenarbeit die winzigen Fledermäuse auslösen können». Das Flederhaus sei ein Musterbeispiel, wie vernetzte Projekte funktionieren, erläuterte im Anschluss Christine Neff, Geschäftsführerin des Jurapark Aargau. Neben dem Dach über dem Kopf sind die Grossen Hufeisennasen für die Jagd nach Insekten auf Lebensräume wie Hochstamm-Obstgärten angewiesen. Zu deren Förderung wird beim Verkauf von Hochstammprodukten wie «Fledermaus-Most» für den Zusammenhang sensibilisiert.

Circolino Pipistrello verzaubert

Die Dorfkinder hatten das Heft fest in der Hand - von der Direktorenansage

bis zum Zirkusorchester: Der Circolino Pipistrello war ein richtiges Schülerprojekt. Und wie es sich für einen Zirkus gehört war für jeden Geschmack etwas dabei. Mit einer Seiltanzinlage beginnt es, danach folgt Akrobatik am Trapez, am Boden und an den Vertikaltüchern. Auch Jonglage und clowneske Einlagen fehlen nicht. Das Direktorentrio schliesslich verzaubert nicht nur das Publikum,

sondern wird auf eigenen Wunsch gleich selbst in Tiere verwandelt. Beide Vorstellungen waren sehr gut besucht und das Publikum beeindruckt, was diese Truppe unter Anleitung des Zirkusteams innert Wochenfrist erarbeitet hat.

*Jurapark Aargau
Pro Natura Aargau*

Neumühle - zwischen Auen und Trockenwiesen

Zwischen Villnachern und dem Bözberg Südhang befindet sich ein einmaliges Gebiet, ein Paradebeispiel für eine vernetzte Landschaft und Hotspot der Biodiversität.

Die Gemeinde Villnachern ist in Sachen Biodiversität mit dem Bözberg Südhang und den Aare-Auen reich gesegnet. Einerseits bilden die trockenen und mageren Wiesen - durchzogen mit einem Netzwerk aus Hecken, lichten Wäldern, Trockensteinmauern und feuchten Hangbereichen - einen Hotspot der Artenvielfalt. Andererseits stellen die Auen entlang der Aare mit den meist feuchten Lebensräumen die Grundlage für ganz andere Lebensgemeinschaften dar.

Mittendrin liegt das Gebiet Neumühle, ein Ensemble aus kleinen Waldflächen, Hecken, Einzelbäumen, Trockensteinmauern und extensivem Weideland. Aufgrund der Lage ist das Gebiet ein idealer Trittstein zwischen den Auen und dem Bözberg Südhang, weshalb hier Pro Natura Aargau umfangreiche Aufwertungen ausführte.



Foto: Florin Rutschmann/PNA

Die alten und zusammengebrochenen Mauern werden mit dem Kleinbagger freigelegt, um die alten Steine wiederzuverwenden.

Ein Paradies für Schlangen

Die Initiative zu diesem Projekt kam von den Grundeigentümern, die das Gebiet gerne für die Natur aufwerten wollten. Sie beobachteten immer wieder Schlangen und schickten der Pro Natura

Aargau einen Fotobeleg. Völlig überraschend zeigte das Foto nicht wie vermutet eine Ringelnatter, sondern eine Schlingnatter. Diese seltene und heimlich lebende Natter stellt eine ideale Zielart für die Aufwertungen im Gebiet Neumühle dar.



Gemeinschaftswerk für die Natur

Dank der finanziellen Unterstützung des Kantons, des naturemade Star Fonds des Kraftwerks Ruppoldingen, des Bundes, Stiftungen und der Gemeinde Villnachern, konnte das Projekt vollumfänglich realisiert werden. Dabei wurde als erster der Wald aufgelichtet, wobei vor allem die Buchen gefällt wurden, um den für diese Landschaft typischen Waldföhren Platz zu verschaffen. Gleichzeitig wurden die vielen teils vollständig eingewachsenen Trockensteinmauern freigelegt. Abschnittsweise waren diese alten Rebmauern in einem schlechten Zustand oder bereits eingefallen. So wurden



Foto: Florin Rutschmann/PNA

Eine der sanierten Mauern mit ihren alten und neuen Teilen.

90 m² Mauern saniert und gut 100 m² neu erstellt - teilweise wurden die alten Mauern abgebaut und neu gesetzt. Dabei hat Pro Natura Aargau darauf geachtet, dass ein grober Mauertyp entsteht, der ideale Voraussetzungen für ein vielfältiges Leben - eben auch für Schlangen - in den Ritzen bietet.

Noch während die Bauarbeiten in vollem Gange waren, haben die Mauereidechsen die neuen Trockensteinmauern besiedelt und fühlen sich in diesen scheinbar sehr wohl. In welche Richtung sich das Gebiet entwickeln wird, bleibt spannend. Die nächsten Jahre werden es zeigen.

Florin Rutschmann
Projektleiter Pro Natura Aargau

Ein Zuhause für die Schlingnatter

Die Schlingnatter ist mit einer Länge von meist unter 70 cm die kleinste Schlangenart in der Schweiz. Für uns Menschen ist sie völlig harmlos. Sie ernährt sich hauptsächlich von Eidechsen und Blindschleichen. Ihr Schutzmechanismus vor Fressfeinden ist ihr gut getarntes Aussehen und die fast lautlose Fortbewegung. Frei liegend kann sie nur bei hoher Luftfeuchtigkeit und milden Temperaturen gefunden werden. Ihre Lebensraum-Ansprüche sind sehr hoch, eine dichte Eidechsenpopulation ist unerlässlich, deshalb bieten sich Trockensteinmauern als Lebensraum sehr gut an. Das Nahrungsangebot ist gross und die Mauer mit den Hohlräumen bietet genug Versteckmöglichkeiten während des Tages. Jura, Alpen und Alpensüdseite beherbergen noch intakte Schlingnatterbestände. Im Mittelland ist die Art in den letzten 50 Jahren stark zurückgegangen und regional bereits ausgestorben, was die Trockensteinmauern als Lebensraum und Massnahme für die Förderung der Schlingnatter umso wichtiger macht.



Kaufen Sie ein Naturschutzgebiet gemeinsam mit uns!
Werden Sie Gönner im Pro Natura Aargau Club500+

www.pronatura-aargau.ch/club

Tel. 062/822 99 03

PC 50-1777-6

Der Kalender NATUR 2020 ist da!

Lassen sie sich mit dem neuen Kalender Natur 2020 jeden Monat von einem brillanten Naturfoto begleiten. Der Kalender lässt sie in die vielfältige und faszinierende Natur der beiden Kantone Aargau und Solothurn eintauchen.

Wiederum verwenden wir die Einnahmen aus dem Verkauf des Kalenders für ein Auenrenaturierungsprojekt – nicht weiter erstaunlich für einen Fluss- und Auenkanton wie es der Aargau einer ist.

Was fehlt dem Rhein zwischen Rietheim und Koblenz? Auf den ersten Blick nicht einfach zu beantworten. Tatsächlich sind es nicht die schnell durchströmten, sondern die langsam fließenden Wasserlebensräume. Auf der mit «nur» 12 Kilometer längsten frei fließenden Strecke des Rheins unterhalb des Bodensee's fehlt es an diesen wichtigen Lebensräumen für Jungfische. Frisch dem Ei entschlüpft sind sie besonders empfindlich auf Strömungseinflüsse. Als Larven driften sie zunächst frei im Wasser und sind daher auf gedeckte, stehende sowie nahrungs- und sauerstoffreiche Bereiche angewiesen.



Bestellen Sie jetzt den neuen Naturkalender!

Geniessen Sie auf www.pronatura-aargau.ch/boutique eine Bildvorschau und bestellen Sie gleich online oder telefonisch unter 062/822 99 03.



Preis: CHF 35.- (plus Versandkosten)
ab 2 Stück 10% Rabatt.

Impressionen aus dem Kalender NATUR 2020

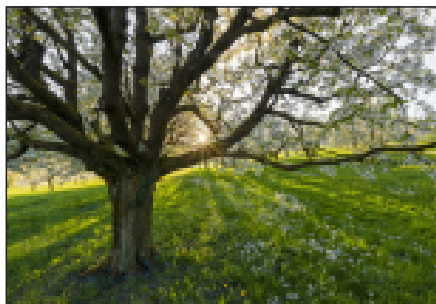
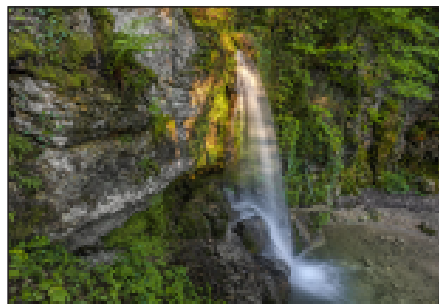




Foto: Philipp Schuppli/PNA

Der Laufen bietet die letzte Stromschnelle des Rheins unterhalb des Rheinfalles.



Foto: Oberösterreichischer Landesfischereiverband Linz

Die vom Aussterben bedrohte Nase soll im Koblenzer Laufen wieder passende Laichplätze finden können.

Seit 2015 entwickelt Pro Natura Aargau ein Projekt, welches genau diese Lebensräume bieten kann. Jungfische, wie jene der vom Aussterben bedrohten Nase, sollen von ruhigen, gut gedeckten Stellen profitieren können. Die Lösung für das Vorhaben versteckt sich im urwaldartigen Ufergehölz am Koblenzer Laufen zwischen Rietheim und Koblenz. Hier fließt der Rhein seit der letzten Eiszeit durch eine geologische Engstelle. Anstatt hier ein Kraftwerk zu bauen, wie es vor Jahrzehnten fast geschehen wäre, möchte Pro Natura Aargau einen zugeschütteten ehemaligen Gipsmühlkanal wieder ausheben und als Seitenarm nutzen. Das von zerfallenen Trockensteinmauern eingerahmte Gerinne bietet beste Voraussetzungen, um als temporär durchströmtes Seitengewässer mit einer breiten Mündung in den Rhein, unzähligen Tier- und Pflanzenarten verlorenen Lebensraum zurückzugeben.

Dank zahlreichen strömungsabgewandten Bereichen werden beruhigte Stellen für tausende von Jungfischen geschaffen. Sandige Auflandungen lassen das Bachneunauge oder den Bitterling, beides stark gefährdete Fischarten unserer Flüsse, profitieren.

Helfen Sie mit

Mit dem Kauf dieses Kalenders und/oder einer Spende unterstützen Sie unser Projekt in der Aue am Koblenzer Laufen direkt. Im Namen von unzähligen

Fischen, wirbellosen Wasserlebewesen und Pflanzen, bedanken wir uns herzlich für Ihr Engagement!

Philipp Schuppli
Projektleiter Pro Natura Aargau



Foto: Lena Bühlmann/PNA

Rund die Hälfte der Aargauer Quellspezialisten, die mit Freude und viel Motivation für einen bedrohten Lebensraum unterwegs sind.

Quellen: Freiwillige im Einsatz

Rund 45 Freiwillige kartieren mit grossem Engagement die letzten natürlichen Quellen im Aargau. Das Interesse an den sehr wertvollen, aber bedrohten Lebensräumen ist gross.

Der Aufruf von Pro Natura Aargau (PNA), freiwillig Quellen im Kanton zu kartieren, stiess auf grosse Resonanz. Ob Studentin oder Pensionierter, Botaniker oder Lehrerin, das Engagement für den bedrohten Lebensraum macht nicht vor Alter oder Beruf halt. Laut den Freiwilligen ist vor allem das Draussen sein, die Natur zu geniessen und dazu noch etwas Sinnvolles zu tun, Grund für ihre Beteiligung. Und selbstverständlich nicht zuletzt den vergessenen Lebensraum Quelle näher kennen zu lernen.

Napoleon und die Aargauer Quellen

Die ersten Rückmeldungen und Resultate lassen darauf schliessen, dass die Kartierung herausfordernd ist, aber auch sehr viel Freude bereitet und zu

spannenden Gespräche mit lokalen Personen führt. Einer der Freiwilligen erfuhr von einem Landwirt, dass einst Napoleon und sein Heer an seiner Quelle im Schenkenbergertal rasteten.

Anhand eines Formulares - dem Strukturbogen - beurteilen die Quellsucher die gefundenen Quellaustritte. Die Natur in eine Kategorie einzuordnen ist aber manchmal erstaunlich schwierig. Die Frage «Ist diese Quelle natürlich oder doch von äusseren Einwirkungen beeinträchtigt?» stellt sich oft. Manchmal findet sich vor Ort aber auch gar keine Quelle. Ist die Quelle wegen des letzten Hitzesommers verschwunden oder fliesst das Quellwasser unterirdisch in ein Rohr? In solchen Fällen ist es manchmal unmöglich, oder braucht viel Spürsinn, Rückschlüsse auf den einstigen Quellaustritt zu ziehen: Mittlerweile sind die Freiwilligen von PNA richtige Quell-Profis und meistern diese Herausforderungen hervorragend.

Und dann?

Die Resultate aus der Kartierung bilden die Grundlagenkenntnisse über den Quellzustand und für spätere Aufwertungs- oder Schutzmassnahmen. Wie dringend es ist, den Zustand der Quellen zu kartieren, betont eine Kartiererin: «Ich hätte nie gedacht, dass so viele Quellen gefasst oder drainiert sind. Das Kartieren hat mir die Augen geöffnet!»

Doch es gibt auch positive Überraschungen während der Kartierung: Einige Freiwillige haben bereits unbekannte, wunderschön natürliche Quellen gefunden. Konkrete Resultate aus der Kartierung liegen dann Ende 2020 vor.

Lena Bühlmann

Praktikantin Pro Natura Aargau



Erfolg am Sandhaufen

2016 hat Pro Natura Aargau im Schutzgebiet Chly Rhy eine Sandschüttung für die seltenen Uferschwalben gebaut. Dieses Frühjahr wurde sie endlich angenommen.

Im Rahmen der Auenrenaturierung Chly Rhy, einem Projekt von Pro Natura Aargau (PNA) und dem Kanton Aargau bei Rietheim, wurde im Jahr 2016 eine Sandschüttung für Uferschwalben erstellt. Uferschwalben bauen natürlicherweise ihre 80 cm langen Brutröhren in Sandwände dynamischer Flüsse. Die Spezialisten Françoise Schmitt und Ueli Müller haben PNA bei der Standortwahl und beim Bau beraten. Seit dem Bau wurde jedes Jahr im März eine Seite der Sandschüttung abgestochen. Mit der Zeit bewohnten Wildbienen und gar ein Dachs die Sandschüttung, aber die ersehnten Uferschwalben liessen auf sich warten.

Endlich besetzt!

Anfangs Mai dieses Jahres dann die freudige Nachricht: Ambros Ehrensperger, verantwortlich für die Information und Aufsicht am Chly Rhy, hat die ersten 15 Brutröhren in der Sandschüttung gemeldet! Ende Mai zählte PNA bereits 200 Röhren.

Neubesiedelte Sandschüttung im Chly Rhy mit rund 200 Brutröhren der Uferschwalben Ende Mai.

Uferschwalben brüten zum Schutz vor Raubvögeln in Kolonien. Voraussichtlich noch bis anfangs September kann der «Schwalbenbetrieb» vom Weg aus beobachtet werden, bevor sich die Schwalben auf die weite Reise in den Süden machen. Bitte achten Sie bei einem Besuch darauf, die Schwalben nicht zu stören!

Solche Sandschüttungen für Uferschwalben, wie auch die Steilwände in Kiesgruben, sind jedoch nur Übergangslösungen, um die Population zu halten und zu stärken. Für das langfristige Überleben der Uferschwalben braucht es wieder mehr dynamische Auenlandschaften mit natürlichen Sandsteilwänden.

*Marianne Rutishauser
Projektleiterin Pro Natura Aargau*



Foto: Fotolia

Uferschwalbe vor ihrer 80 cm tiefen Brutröhre.



Foto: Marianne Rutishauser/PNA



«Naturschutz betrifft uns alle»



Philipp Schuppli

Nach Einsätzen als Zivi bei Pro Natura Aargau begann für Philipp die Naturschutzarbeit im Jahr 2013. Mit dem Bau der Stege und Aussichtsplattformen im Schutzgebiet Chly Rhy startete für den gelernten Zimmermann und Umweltingenieurstudent ein Traumjob! Reisen in die Wildnis von Alaska und Kanada verstärkten bei Philipp Schuppli das Bedürfnis, sich weiter für den Naturschutz einzusetzen und Menschen für die Natur zu gewinnen.

Foto: Philipp Schuppli/PNA

Lokal: Du bist Projektleiter bei Pro Natura Aargau. Was heisst das konkret?

Philipp Schuppli: Naturschutz findet heute im Spannungsfeld zwischen Gesetzen, Wirtschaft und den Bedürfnissen von Menschen und Natur statt. Für mich als Projektleiter gilt es, diesen Ansprüchen innerhalb einer Zielvorstellung gerecht zu werden. Meine Schwerpunkte liegen im Moment beim Abschluss des Projekts Flederhaus in Wegenstetten, bei der Begleitung der zweiten Etappe der Aue Chly Rhy, oder bei der Planung von unterschiedlichen Projekten an Bächen, Stillgewässern oder im Wald.

Wir leben hier im Aargau im typischen Mittellandgürtel. Die meisten Schweizer denken, Aargauer leben in der Agglomeration. Was hältst du davon?

Dass viele von uns in der Agglomeration wohnen stimmt – und wir ziehen unsere Vorteile daraus. Diese Siedlungs-Konzen-

tration ist heute sehr wichtig, da sonst übrig gebliebene Naturräume noch mehr unter Druck geraten.

Wo liegen die Probleme im Naturschutz im Kanton Aargau? Wo bestehen Reibungsflächen mit anderen Bereichen?

Ein Hauptproblem ist das Fehlen von grossräumigen dynamischen Landschaften. Alle grossen Flüsse sind ihrer Kraft beraubt, immer noch viele Bäche eingedolt oder begradigt, Geschiebe wird zurückgehalten und überall zerschneiden asphaltierte Strassen die Landschaft. So können keine neuen Lebensräume entstehen und die Wanderung der Tiere ist gestört. Es gilt daher, verbleibende Naturräume zu sichern, miteinander zu vernetzen und die Flächen zu vergrössern. Dass der Naturschutz bei dieser Aufgabe auf Land angewiesen ist, erklärt sich von selbst. Hierbei gilt es, die unterschiedlichen Interessen von Gemeinden, Landwirtschaft und Waldbesitzern unter einen Hut zu bringen.

Wie sieht der Naturschutz der Zukunft aus?

Naturschutz hängt von vielen Faktoren ab – Geld, Fläche und Naturwert gehören zu den wichtigsten. Wenn kein Naturwert mehr vorhanden ist, sprich wenn es nichts mehr zu schützen gibt, nützen auch viel Geld und viel Fläche wenig. Daher ist es wichtig, dass wir bestehende Naturräume mit deren Arten und Lebensräume schützen, fördern und vernetzen. Nur so hat unsere Biodiversität eine Chance. Dass dabei insbesondere die Landwirtschaft, die Gemeinden und vor allem die einzelnen Bürger und Bürgerinnen ihre Verantwortung erkennen und sich für mehr Umwelt- und Naturschutz einsetzen müssen, sollte endlich erkannt werden. Sonst verlieren wir unsere Lebensgrundlage. Dies im Kanton Aargau zu kommunizieren und mit gutem Beispiel voranzugehen, sehe ich als Kernaufgabe von Pro Natura Aargau.

Interview: PNA

Es «glöggelet» wieder in der Alten Gypsgrube!

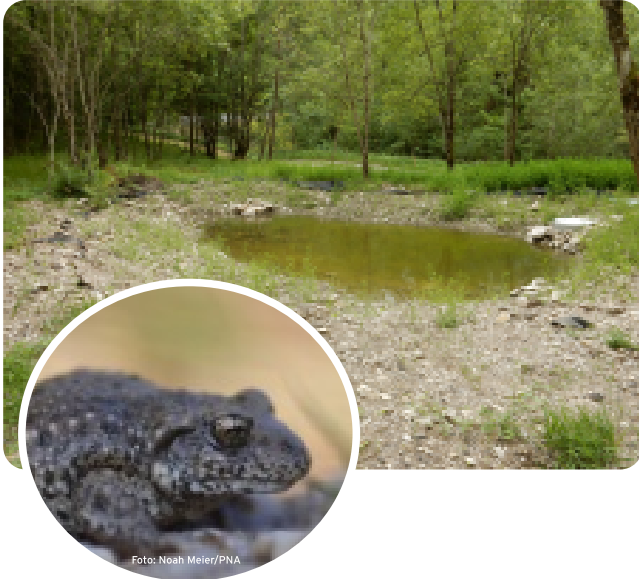


Foto: Marianne Rutishauser/PNA

Foto: Noah Meier/PNA

In der Gypsgrube in Kienberg, dem Schutzgebiet von Pro Natura Solothurn und Pro Natura Aargau (PNA) lebt jetzt die Geburtshelferkröte. Die beiden Sektionen haben im Jahr 2017 Laichgewässer für den stark gefährdeten «Glögglifrosch» erstellt. Bei der Erfolgskontrolle zwei Jahre nach dem Bau, in diesem Frühling, zeigte sich, dass das Laichgewässer bei diesen seltenen Amphibien auf grosse Interesse stiess: Die Beobachter von PNA zählten mindestens sieben rufende Männchen in der Grube, ein fast magisches Konzert kleiner Glöckchen. Aber auch Erdkröten, Bergmolche, Grasfrösche und diverse Libellen haben von den neuen Gewässern profitiert.

Marianne Rutishauser
Projektleiterin Pro Natura Aargau

 **poly team**
ag für haustechnik-planung

Der Heizungs-,
Lüftungs- und
Sanitärplaner aus der
Region
www.polyteam.ch

Wir planen Ihre Haustechnik umweltfreundlich und nachhaltig

Wollen Sie sich aktiv für Pro Natura Aargau engagieren?

Im 2019 ist noch folgender Arbeits-einsatz geplant:

Samstag, 16. November, Villnachern

Die Detailinformationen zu Einsätzen werden rund einen Monat im Voraus auf unserer Website publiziert: www.pronatura-aargau.ch.

Haben Sie Fragen zu den Einsätzen oder möchten sich auch ausserhalb der hier ausgeschriebenen Arbeits-einsätze bei Pro Natura Aargau engagieren? Dann steht Ihnen Ursina El Samra gerne zur Verfügung unter: 044/552 14 95 oder umweltbildung@pronatura-aargau.ch



MÜLLER-KIES STETTEN

Umweltschonende Gewinnung!

- Kiesaufbereitung
- Renaturierungen
- Maschinelle Erdarbeiten

Heinrich Müller
Kieswerk und maschinelle Erdarbeiten
Fabrikstrasse 5 · 5608 Stetten
Telefon 056 496 14 21 · Telefax 056 496 30 91
info@muellerstetten.ch

«Wir dachten, wir sammeln Müll ein!»

Die Projektwoche der Bezirksschule und des Regionalen Integrationskurses (RIK) Turgi im März 2019 war die ideale Gelegenheit, den Schüler und Schülerinnen die Umwelt und den Naturschutz näher zu bringen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen selbst erfahren, wie anstrengend und zum Teil mühsam, aber auch spannend und abenteuerlich, Naturschutz sein kann. «Es tut gut zu sehen, was am Ende vom Tag erreicht wurde», war dann auch die Schlussfolgerung vieler nach dem Einsatz im Naturschutzgebiet von Pro Natura Aargau (PNA).

Trotz vorheriger Wärmefront war es am ersten Morgen wieder frisch geworden. Alle warteten frierend, aber gespannt auf die Bekanntgabe des Programmes: «Wir wissen, dass wir einen Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet haben, mehr wissen wir nicht». «Wir denken, wir sammeln Müll ein oder schneiden Blumen» und «Es wird bestimmt matschig und wir bekommen keine Handschuhe», waren die Erwartungen unter den Schülerinnen und Schülern. Mit Handschuhen konnte PNA dienen. Gut so, denn die matschige Arbeit liess ab Mitte Woche bei der Arbeit im Wald in Villnachern nicht lange auf sich warten.



Die Schülerklasse der BEZ Turgi und im Hintergrund die vollbrachte Arbeit an diesem Tag.

Foto: Lena Bühmann/PNA

Asthaufen und Biberschutz

Damit lichte Wälder, welche aufgrund des strikten Waldgesetzes nicht mehr häufig vorkommen, ihrem Namen gerecht werden, mussten die Schülerinnen und Schüler Sträucher mit der Astschere schneiden und die Äste zu grossen Haufen aufschichten. Die Hermeline und weitere Kriechtiere freuen sich über diese Nist- und Versteckmöglichkeiten. Das Schlangensbrot über dem Feuer in der Mittagspause machte dann die matschige Arbeit im Regen und Wind wieder wett. Die zweite Schülergruppe am Limmatspitz hatte wettertechnisch mehr Glück, musste sich aber mit schnell wuchernden Brombeeren herumschlagen. Zusätzlich wechselten

motiviert Freiwillige Biberschütze an ausgewählten Weiden aus. «Die weichhölzige Weide ist eine Leibspeise des Bibers, er soll aber nicht alle Bäume anknabbern. Die Weide soll in dieser Region auch noch wachsen können», erklärt Ursina El Sammra, Projektleiterin Umweltbildung PNA und Leiterin des Schülereinsatzes der Bezirksschule und RIK von Turgi.



Schülerinnen schlagen sich am Limmatspitz mit geschnittenen Brombeerstauden herum. Die schnellwachsenden Brombeeren mussten zur Beweidung der Fläche entfernt werden.

Foto: Lena Bühmann/PNA

Zum Schutz einiger Weiden erneuerten Schüler den Biberschutz um die Baumstämme.



Foto: Lena Bühmann/PNA

«Arbeiten für den Naturschutz ist toll»

Wilma Hunziker, Biologielehrerin an der Bezirksschule in Turgi, hat diese Einsatzmöglichkeit im Naturschutzgebiet auf Eigeninitiative für die Projektwoche organisiert. «Die Projektwoche ist eine einmalige Chance, solche Aktionen durchzuführen. Ich finde es sehr wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen die Natur erleben können, speziell auch jene mit Migrations-hintergrund. Viele sind erst seit kurzem in der Schweiz und kennen unsere Natur noch nicht so gut». Nach diesem Einsatz wird es einigen bewusst sein, dass Naturschutz lustig, aber auch anstrengend sein kann: «Wir sind positiv überrascht, hätten nicht erwartet, dass es so toll ist, auch weil wir immer wieder Pausen machen durften» und «Es ist toll zu sehen, was wir am Schluss des Tages erreicht haben, auch wenn es anstrengend war». Ein Schüler, der bei den Waldarbeiten in Villnachern dabei war, meinte trotz erschwerten Wetterbedingungen: «Ehrlich gesagt hatte ich am Anfang Zweifel, ob das Ausholzen im Wald überhaupt etwas nützt. Ich dachte, der Wald sei so gross, dass man nichts merkt. Doch am Ende hat man einen grossen Unterschied gesehen».

Lena Bühlmann
Praktikantin Pro Natura Aargau



Foto: Lena Bühlmann/PNA

Kleine und grosse Äste waren nicht sicher vor den Schüler und Schülerinnen der BEZ Turgi in Villnachern.



Foto: Lena Bühlmann/PNA

Trotz regnerischem Tag darf das Lagerfeuer nicht fehlen. Das Schlangensbrot über dem Feuer wärmt und macht die matschige Arbeit im Villnachern Wald wieder wett.

Agenda 2019 der Jugendnaturschutzgruppen im Aargau

JuNa Aare-Wiggertal

- 19. Oktober Boxenstopp beim Flug in die Ferne
- 2. November Wir bauen eine Hecke
- 30. November Schicht für Schicht zum Kerzenlicht
- 21. Dezember Späckt am Stücke

Für neugierige Kinder im Alter von 9-14 Jahren. Schau doch mal rein! Die Details findest du in der Woche vor dem Anlass auf www.juna.ch. Bruno Schenk gibt dir auch gerne Auskunft unter Tel. 062 751 99 47 oder per E-mail an steini@juna.ch.

Jugendgruppe Wendehals (Region Rheinfelden)

- 20. November Wasservögel im Gwild

Interessierte Kinder im Alter von 8-14 Jahren sind jederzeit herzlich willkommen. Bitte melde dich spätestens eine Woche vorher bei Beryl Gertsch unter Tel. 079 949 91 05 oder b.gertsch@hotmail.com an.

Bitte tragen Sie diese Daten gleich in Ihre Agenda ein. Wir freuen uns, Sie an einem der Anlässe zu begrüßen.

Agenda 2019

18. Oktober Fischottervortrag Naturama (siehe unten)
9. November Biberekursion, Hallwil
16. November Arbeitseinsatz Auflichtung/Kleinstrukturen, Villnachern

Agenda 2020

19. Januar Biberekursion im Raum Brugg oder Gebenstorf
24. April Generalversammlung Pro Natura Aargau

Weitere Anlässe werden laufend auf www.pronatura-aargau.ch publiziert.

Detaillierte Informationen über Ort, Zeit und Anmeldung erhalten Sie auch auf unserer Geschäftsstelle unter 062 822 99 03.



Aufgetaucht! Der Fischotter und die Schweiz

Ein Vortrag von Irene Weinberger, Geschäftsführerin von Pro Lutra. In diesem Vortrag tauchen wir ein in die verspielte aber auch stürmische Welt des Eurasischen Fischotters. Nachdem er in der solothurnischen Aare gesichtet wurde, lassen wir uns überraschen, ob die Art auch schon im Kanton Aargau aufgetaucht ist.

Referentin: Dr. Irene Weinberger, Zoologin und Geschäftsführerin Pro Lutra

Datum: Freitag, 18. Oktober 2019

Zeit: 18.00 Uhr

Ort: Naturama (Feerstrasse 17, 5001 Aarau): Mühlbergsaal

Kosten: gratis mit Kollekte vor Ort

Kontakt: Telefon 062 823 00 20, Email. aktion-biber-reusstal@pronatura.ch

Impressum

Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Aargau, Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeberin
Pro Natura Aargau

Geschäftsstelle
Pro Natura Aargau
Umweltzentrum
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Tel. 062 822 99 03
info@pronatura-aargau.ch
www.pronatura-aargau.ch

Redaktion und Inserate
Julia Zuberbühler

Layout
Sonja Wenger

Inseratetarife siehe
www.pronatura-aargau.ch > Aktuell > lokal

Mitwirkende in diesem Magazin
Lena Bühlmann, Ursina El Samra, Marianne Rutishauser, Florin Rutschmann, Philipp Schuppli, Ulysses Witzig

Titelbild
Die Uferschwalben sind im Chly Rhy angekommen. (Foto: Schwester Ursula Niecholot)

Druck und Versand
Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage
15'000 Ex.

Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019: Wählen Sie die Umwelt!

Die Umweltbilanz des Schweizer Parlaments ist absolut unbefriedigend. Umweltthemen finden im Parlament unter den heutigen Mehrheitsverhältnissen kaum Gehör, und die Natur gerät immer mehr unter die Räder. In den nächsten Jahren steht für die Umwelt viel auf dem Spiel:

- Klimapolitik kam nicht vom Fleck – Hier braucht es einen neuen Anlauf
- Die Landwirtschaft verpasste alle Umweltziele – Hier stehen wichtige Entscheide an
- Biodiversität unter Druck - Mehr als ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten bei uns sind stark gefährdet. In der Raumplanung, beim Gewässer- und beim Artenschutz drohen weitere Verschlechterungen

Als Sprachrohr der Natur gibt Pro Natura Gegensteuer. Wählen Sie Politiker und Politikerinnen, die sich für Natur und Umwelt stark machen (siehe www.ecorating.ch). Setzen Sie umweltfreundliche Kandidaten **2x** auf jede Liste!

Folgendes Vorstandsmitglied von Pro Natura Aargau kandidiert für den Nationalrat:

Matthias Betsche

Präsident von Pro Natura Aargau

GLP Liste 6, 06a.10

Wahlversprechen: 100% umweltfreundlich

